

Wochenblatt

für
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgebenden.**
Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o 75.

Freitag den 23. September

1870.

Von dem unterzeichneten Gerichtsamt soll

den 24. November 1870

das Frau Johanna verehel. Friese geb. Findeisen zugehörige Ziegeleigrundstück No. 24 des Katasters No. 30 des Grund- und Hypothekenbuchs für Wilsberg, welches Grundstück am 12. August 1870 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 11368 Thlr. — — gewürdet worden ist, nothwendiger Weise an hiesiger Amtsstelle versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, am 20. September 1870.
Leonhardi.

Anber erstatteter Anzeige zufolge sind in der Nacht vom 7. zum 8. dieses Monats aus einem Hause in Herzogswalde die nachstehenden sub O aufgeführten Gegenstände spurlos entwendet worden, was behufs Ermittlung des Thäters und Wiedererlangung des Gestohlenen hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, am 21. September 1870.

In Stellvertretung:
Dürsch, Assessor.

1., 5 St. Mannshemden, mit T. gez.; 2., 5 St. Frauenhemden, mit C. K. gez.; 3., 1 Frauenhemd, nicht gezeichnet; 4., 9 St. Kinderhemden; 5., 1 weißer, roth gefärbter Bettüberzug; 6., 1 noch fast neuer Tragkorb; 7., 1 Pr. braune, gelbgetüpfelte Babuschken; 8., 4 St. blauegedruckte Taschentücher; 9., 1 gelbes Taschentuch; 10., 2 weiße, rothgetüpfelte Kinderschürzen; 11., 1 messingene Plattglocke, an deren Schieber der Griff abgebrochen; 12., 1 blaues, weiß und gelb getüpfeltes Nippelkleid; 13., 1 wollenes, roth und weiß gestreiftes, dessen Schieber der Griff abgebrochen; 14., 1 blaues, weiß und gelb getüpfeltes Nippelkleid; 15., 2 St. blaue Frauenschürzen; 16., 1 blau gedruckte, weiß getüpfelte gleiche; 17., 1 blau gestricke, grau überzogene Mannsjacke; 18., 1 weißlich und 1 Leinwandhandtuch, erteres C. K. 3. gez.; 19., 3 St. Tücher: 1 braunes Frauenschürze; 17., 1 blaue Kinderschürze; 18., 1 Zwillich und 1 Leinwandhandtuch, erteres C. K. 3. gez.; 19., 3 St. Tücher: 1 braunes mit rother Kante, 1 weißes, gelb und schwarz getüpfeltes und 1 geblumtes; 20., ein weißes, grün getüpfeltes Cattunkleid; 21., 1 cattune, weiß und lilae Frauensacke; 22., 2 St. Servietten, die eine W. die andere K. gez.; 23., 6 St. Mullvorhänge; 24., 1 grau wollenes Kleid; 25., 2 St. Vorhemdchen; 26., 1 blau geränderte Untertasse; 27., 1 Pr. rindlederne Frauenschuhe; 28., 1 grau lederner Tabaksbeutel; 29., 1 blaue Mannschürze; 30., 1 blauer Nippelrock; 31., 1 Pr. baumwollene Kinderstrümpfe und 32., ein Pr. wollene desgl.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an das in Berlin gegründete Central-Nachweise-Bureau haben wir ein Auskunfts-Bureau errichtet, dessen Zweck darin besteht, die Verbindung zwischen Verwundeten oder Erkrankten des Sächsischen Armee-corps, welche in oder außerhalb Sachsens in Lazarethen, Hospitälern oder Privatspesehätten versorgt werden, und deren Angehörigen zu vermitteln und, soweit möglich, diesen Angehörigen von dem Aufenthaltsort und Zustand der Verwundeten und Erkrankten Auskunft zu geben.

Wir glauben, mit dieser Einrichtung einen Bedürfnisse zu begegnen, denn, wenn auch aus den in Sachsen belegenen Reserve-Lazarethen nach den für diese getroffenen Bestimmungen über die hier ausgenommenen Verwundeten oder erkrankten Krieger den Angehörigen umgesäumt zeitlich schon Mittheilungen zugegangen sind, so fehlt doch nach den von uns gemachten Wahrnehmungen die Verbindung insbesondere zwischen den außerhalb Sachsens untergebrachten Verwundeten und der Heimath.

Zur Erreichung des Zweckes haben wir uns mit dem Berliner Central-Nachweise-Bureau in Verbindung gesetzt und werden wir auch sonst noch die zur Auskunftserteilung nöthigen Nachrichten zu sammeln bemüht sein.

Diejenigen, welche über verwundete oder erkrankte, dem Sächsischen Armee-corps angehörige Krieger Auskunft zu haben wünschen, oder Briefe oder Geldsendungen an solche besördert wissen wollen, bitten wir, sich schriftlich an uns zu wenden und die darauf bezüglichen Schriften unter der Adresse: „An das Auskunfts-Bureau des Internationalen Hilfsvereins für das Königreich Sachsen in Dresden“ an uns gelangen zu lassen.

Dresden, den 12. September 1870.

Das Directorium des internationalen Hilfsvereins im Königreiche Sachsen.

Tagesgeschichte.

Wilsdruff, am 22. September 1870.

Vom 1. nächsten Monats an geht die Frühpost von hier nach Dresden erst 7 Uhr hier ab. (Siehe Postenlauf.)

Dresden, 19. September. Prinzessin Amalie, Schwester Sr. Maj. des Königs, die geschätzte dramatische Dichterin, ist gestern Abend 6 Uhr nach kurzer Krankheit, 76 Jahr 1 Monat alt, in Pilsnig gestorben. Die feierliche Beisetzung in der Königsgruft der hiesigen katholischen Hofkirche ist auf Mittwoch Abend angelegt.

Das „Dresdner Journal“ schreibt: Die Trauerkunde von dem in Pilsnig so unerwartet erfolgten Ableben Ihrer königlichen Hoheit in Pilsnig hat außer der königlichen Familie auch das ganze Land und namentlich die Bewohner der Residenz auf das Schmerzlichste berührt. Die hohe Verewigte, welche während Ihres ganzen Lebens Freud' und Leid des sächsischen Volkes und insbesondere unserer Stadt in treuer Liebe getheilt hat, genoß in allen Schichten der Bevölkerung die wärmste Verehrung. War doch eben Ihr ganzes Leben und Wirken ein segensreicher Ausfluß Ihres liebevollen, wohlthätigen, edelgedenkenden Gemüths. Mit den reichen Tugenden Ihres Herzens, das nicht nur für alles Erhabene und

Schöne warm und innig schlug, sondern auch Freude darin fand, Trost und Hilfe in die Hütten der Armen zu spenden, wetteiferten glänzende Eigenschaften Ihres Geistes, wie denn bekanntlich Ihre schriftstellerische Thätigkeit auf dem dramatischen Gebiete die allseitigste Anerkennung gefunden und Ihr ein bleibendes Andenken auch in der Literaturgeschichte gesichert hat. Still und sanft, wie Ihr Leben, war auch Ihr Scheiden aus dieser Welt.

Aus einem in Dresden eingegangenen Briefe eines l. sächsischen Offiziers (vom Inf.-Reg. Nr. 105) theilt das „Dr. J.“ mit, daß bei der Beschiesung von Verdun am 24. August eine Granate aus einem schweren französischen Festungsgeschütze nur wenige Schritte von unserm Prinzen Georg crepirte, in dem weichen Boden jedoch so tief eingedrungen war, daß die Sprengstücke nicht nach gestreut wurden, sondern mehr senkrecht in die Höhe flogen, so daß der Prinz und sein Stab nur mit Erde überschüttet wurden.

Der Kronprinz von Preußen hat einen Aufruf zur Gründung einer deutschen Invalidenstiftung erlassen. Der Krieg, sagt er, habe ein deutsches Heer geschaffen, es müsse nun auch die Sorge für die Invaliden und die durch den Krieg hülflos gewordenen Familien eine gemeinsame sein. Die Victoria-Invaliden-Stiftung

von 1866 in Berlin wird beauftragt, die Organisation und Leitung der gemeinsamen Invalidenlistung zu übernehmen und in ganz Deutschland zu Beiträgen und Bildung von Zweigvereinen aufzufordern.

Aus der großen Anzahl von Adressen und Telegrammen, welche Sr. Majestät dem Könige von Preußen in den letzten Tagen nach dem Hauptquartier übersendet worden sind, heben wir folgende besonders hervor: Aus Cleveland, Ohio: An König Wilhelm in Berlin. Wir begrüßen die Siege mit hundert Freudenschüssen. Die Deutschen. — Aus Philadelphia: An König Wilhelm in Berlin. Drei Hochs dem deutschen Reiche und seinen Helden! Hundert Tausend Deutsche in Philadelphia. — Aus Tiflis: Sr. Majestät dem Könige. Die Deutschen in Tiflis, erfreut über die unter Leitung Ew. Majestät von ihren Brüdern erfochtenen glorreichen Siege, erbitten von Gott guten Fortgang gerechter Sache. Der ganzen deutschen Armee ein donnerndes Hoch! Den Gefallenen unsere Thronen! Tifliser Deutsche.

Welch' werthvolles Material auf deutscher Seite im Kampfe steht, mag folgende Notiz darthun: Das zweite preuß. Gardel.-Infanterieregiment, das dem Belagerungscorps vor Straßburg zugetheilt ist, hinterließ in der Heimath nicht weniger als 7003 Kinder.

München, 19. September. Das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten beschloß eine Adresse an den König zu richten mit der Bitte, durch eine Vereinbarung mit den verbündeten Staaten die Vollendung des deutschen Bundesstaates auf Grundlage der Verfassung des Norddeutschen Bundes herbeizuführen.

Aus Rheims wird gemeldet: Auf Befehl König Wilhelms ist in den Rheinischen Journalen folgendes Communiqué erschienen: Die Zeitungen, welche in Rheims erscheinen, haben die Proclamationen der Republik und die Decrete, die von der neuen in Paris eingeführten Gewalt ausgehen, reproducirt. Da die Stadt von den deutschen Truppen besetzt ist, so konnte die Haltung der öffentlichen Blätter dem Gedanken Raum geben, daß sie eine durch die deutschen Regierungen angeregte oder autorisirte Meinung ausdrücken. Das ist in keiner Weise der Fall. Indem die deutschen Regierungen den Blättern gestatten, ihre Meinungen zu veröffentlichen, achten sie nur die Freiheit der Presse, wie sie sie daheim achten. Aber sie haben bis jetzt in Frankreich keine andere Regierung anerkannt, als die des Kaisers Napoleon und in ihren Augen ist die kaiserliche Regierung die einzige bis auf eine neue Ordnung der Dinge, die das Recht hat, in Verhandlungen vor einem nationalen Charakter zu treten. Es ist hier der Ort, hinzuzufügen, daß zu Paris ein Gerücht in Umlauf gesetzt ist, das fast jeder der auswärtigen Mächte angeknüpfte Friedensvermittlungen zuschreibt. Das Gerücht ist unbegründet. Keine Macht hat bis jetzt zu interveniren gesucht, und es ist wenig wahrscheinlich, daß eine Vermittelung versucht wird, denn sie würde keine Chance des Erfolges haben, so lange die Grundlagen eines Arrangements nicht mit Deutschland vereinbart sind und so lange es in Frankreich keine von dem Lande anerkannte Regierung giebt, die man als seinen Vertreter betrachten kann. Die deutschen Regierungen, deren Zweck nicht der Krieg ist, würden ein ernstliches Verlangen des Landes, Frieden zu schließen, nicht abweisen. In diesem Fall handelt es sich nur darum, zu wissen, mit wem er geschlossen werden könnte. Die deutschen Regierungen konnten mit dem Kaiser Napoleon, dessen Regierung bis jetzt die einzig anerkannte ist, oder mit der von ihm eingeführten Regentschaft in Verbindung treten; sie würden auch mit dem Marschall Bazaine verhandeln können, der sein Commando vom Kaiser erhalten hat. Aber es ist unmöglich zu verstehen, mit welchem Recht die deutschen Regierungen mit einer Macht verhandeln könnten, die bis jetzt nur einen Theil der Linken des ehemaligen gesetzgebenden Körpers in Paris repräsentirt.

So großsprecherisch und kriegsmüthig die zuletzt von Paris eingetroffenen Rundgebungen der jetzigen französischen Regierung auch lauteten, so hat es doch den Anschein, als ob die Nachhaber in Paris jetzt nach dem Erscheinen der deutschen Armee vor den Wällen der Hauptstadt zur Erkenntniß ihrer Lage gelangt wären. Sie haben, wenn man der heute aus London eingetroffenen Depesche Bertrams schenken kann, zum ersten Male die Absicht einer directen Verhandlung mit dem deutschen Hauptquartier kundgegeben. Die „N. Fr. Pr.“ ließ sich schon unter dem 17. September aus London melden, daß Thiers nach Paris an den Minister des Auswärtigen Jules Favre berichtet habe, das englische Cabinet sei bereit, eine Zusammenkunft mit dem Bundeskanzler Grafen Bismarck zu vermitteln und diese Nachricht scheint durch das heutige Telegramm Bestätigung zu finden. Der Bundeskanzler Graf Bismarck soll auf die Anfrage von Jules Favre, ob derselbe bereit sei, ihn zu Besprechungen im Hauptquartiere zu empfangen, eine zusage Antwort ertheilt haben. Ueber die Natur dieser gewünschten Besprechung kann wohl kaum ein Zweifel obwalten, nachdem die Mission des alten Thiers, der eine Friedensliga der Mächte herbeiführen sollte, als gescheitert anzusehen ist. Die jetzige französische Regierung sieht sich verlassen, die Hoffnung auf eine Intervention der europäischen Großstaaten zu Gunsten Frankreichs hat sich nicht realisiert und man will den Versuch machen, mit Deutschland direct über einen Friedensschluß zu verhandeln. Was freilich das Resultat einer solchen Besprechung sein wird, muß dahin gestellt sein; wenn die Franzosen mit demselben anmaßenden und selbstüberhebenden Tone, der aus allen Erlassen der republikanischen Regierung hervorleuchtet, vor die deutschen Heerführer treten, so dürfte Favre's Mission gleich von vornherein ins Wasser fallen. Hoffentlich sind aber die letzten Ereignisse derartig überwältigend für die französische Regierung gewesen, daß die Aussicht auf einen Friedensschluß nicht mehr fern ist. Er würde Frankreich große weitere Opfer ersparen, die die Fortsetzung

des Krieges unvermeidlich im Gefolge hat, und namentlich einer theilweisen oder ganzen Zerstörung ihrer Hauptstadt vorbeugen. Auch uns Deutschen wird gewiß der Frieden willkommen sein, sobald die Errungenschaften desselben mit den ungeheuern Opfern in Einklang stehen, welche Deutschland in diesem Kampfe gebracht hat. Die in Aussicht gestellten Verhandlungen werden aber schwerlich irgendwelchen Stillstand in den Operationen der deutschen Truppen bewirken. Die Cernirung von Paris und die Besetzung weiterer Territorien von Frankreich dürften immerhin fortschreiten.

Soeben geht uns noch eine Meldung zu, welche einiges Licht auf die plötzliche Nachgiebigkeit der französischen Regierung wirft. Innerhalb der Mauern von Paris scheint nämlich große Zwietracht der Parteien zu herrschen und die jetzigen Machthaber fühlen sich nicht recht sicher. Die wüthendsten Republikaner, die Radicalen, General Cluseret und Genossen sollen, wie man über Brüssel meldet, beabsichtigen eine Nebenregierung einzusetzen, also wohl die gegenwärtigen Mitglieder der Regierung zu beseitigen streben. Dies würde allerdings zur Genüge erklären, weshalb man Frieden haben will, denn für Paris stünde danach eine Schreckensherrschaft bevor.

Sämmtliche in Sedan erbeutete 80,000 Chassepotgewehre und 580 Geschütze werden im Kampfe um Paris verwendet werden. Die Truppen sind bereits unter den Mauern von Paris. Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Im Besitze von Elsaß und Deutsch-Lothringen mit Straßburg wird Deutschland die Friedensgarantien in eigenen Händen haben. Durch diesen Besitz gesichert, werden wir ruhig mit ansehen, welchen Ausbrüchen das vulkanische Frankreich sich noch hingeben wird.

Von Metz verlautet, daß die Verhandlungen zwischen Bazaine und dem General Steinmetz (Prinz Friedrich Karl?) vorgeitern abermals aufgenommen wurden. Während die vorhergehenden beiden Male der französische Marschall ungeheiligsten Abzug mit Waffen und kriegerischen Ehren verlangte, soll er jetzt Abzug der französischen Armee, jedoch ohne Waffen, nach dem Süden Frankreichs verlangt haben; zugleich erneuerte er das Verlangen, die Bewunderten aus der Festung bringen zu dürfen. Die Antwort sei jedoch gewesen: „Ergebung auf Gnade oder Ungnade.“ Zugleich ließ er Bazaine sagen, daß er ihm als Ultimatum dieselben Kapitulationsbedingungen biete, wie der König sie bei Sedan Mac Mahon gewährt: nehme er dieselben nicht binnen 6 Stunden an, so werde mit der Beschießung fortgefahren. Die Demoralisation in der französischen Armee zu Metz soll mit jeder Tage größere Dimensionen annehmen. Das Feuer unserer weittragenden Geschütze hat vorgestern mehrere Brände in der Stadt verursacht.

Metz wird von Sachverständigen als die stärkste Festung Europa's, selbst stärker als Sebastopol, bezeichnet, die mit Gewalt nicht zu nehmen ist. Die Belagerungskreise werden aber enger und enger gezogen und jeder Ausfall wird von den gut gedeckten Stellungen der Deutschen aus blutig zurückgewiesen, bis das Wild endlich zu Tode gebezt ist.

Aus einem officiellen Telegramme vom 17. aus dem Hauptquartier von Meaux werden folgende Zahlen notificirt: Von Sedan gefangen abgeführt: 39 Generale, 230 Stabsoffiziere, 2095 Subalternoffiziere excl. 500 auf Ehrenwort entlassene und die höchsten Generale, die direct sich per Eisenbahn stellen, 84,433 Mann. In der Schlacht sind Minimum 28,000 Mann gefangen, 5000 nach Belgien entflohen, 20,000 blessirt und todt — ungefähre Summe 137,000 Mann.

Brüssel, 17. Sept. Aus Paris wird gemeldet: Wegen beklagenswerther Mißbräuche, die unter dem Vorwande, Spione zu suchen, vorkommen, ordnete der Polizeipräsident an, daß Nieman ohne richterliche Ermächtigung in Bürgerhäuser eindringen und Verhaftungen vornehmen darf. 6000 Mobilgardes, welche sich weigerten, die Republik anzuerkennen, lehren in die Provinz zurück.

In Paris ist die Polizei und mit ihr natürlich auch jegliche Ordnung, wie verschwunden. Die Leute in guten Röcken fragen sich, was aus ihnen werden müsse, wenn das nur noch kurze Zeit so andauert. Die Revolution vom 4. Sept. bezeichnet man als das Werk jener ehrgeizigen Individuen, welche nur um genannt zu werden, Alles frevelnd hinopfern. Man fängt auch an, Trochu für einen Intriganten zu halten, der die Orleans zurückzuführen bestimmt sei.

Die Guillotine ist für Paris bereits in Vorschlag gebracht, um alle die sofort hinzurichten, welche Miene machen der Vertheidigung sich zu entziehen. — Tausende werden hier die einziehenden Deutschen als Retter begrüßen!

Florenz, 17. Sept. Die „Italia“ meldet: Die italienischen Truppen sind in Civitavecchia mit großem Enthusiasmus und lebhaften Hochrufen auf König Victor Emanuel empfangen worden. Der „Independenza“ zufolge gelte es als sicher, daß der Papst Rom nicht verlassen wird, falls die Engelsburg und Citta Leonina von der Besetzung durch die italienischen Truppen ausgeschlossen werden. Mit Rücksicht hierauf gilt es als gewiß, daß eine solche Besetzung nicht stattfinden wird. Die „Opinione“ erfährt, daß eine Deputation römischer Bürger sich an den Cardinal Antonelli mit der Bitte gewandt habe, jedes Blutvergießen beim Einrücken der italienischen Truppen in Rom zu verhindern, namentlich aber Maßregeln zu treffen, um die von den päpstlichen Zuaven kundgegebene Absicht, den italienischen Truppen noch in den Straßen von Rom Widerstand zu leisten, zu vereiteln.

London, 17. Sept. Die heutigen Morgenzeitungen theilen die Rede des Schatzkanzlers, bei einem Banket in Schottland, mit. Er sagte darin: England, welches die diplomatischen Mittel, behufs Verhinderung des Krieges erschöpft habe, könne jetzt unaufgefordert nicht die Vermittelung versuchen, ohne seine neutrale Stellung aufzugeben

und einen der kriegsführenden Theile zu verlegen. Nachdem an das Schwert appellirt worden sei, müsse das Schwert entscheiden. Der Sieger wird am besten die nothwendigen Bürgschaften für den Frieden beurtheilen können. England würde nur dann zu vermitteln suchen, wenn es beide kriegsführende Theile dazu auffordern.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 21. Sept. Nachm. 2 Uhr 35 M. Offiziell wird von der Armee vor Paris aus dem großen Hauptquartiere vom 21. September gemeldet: Nach den vorbereitenden Bewegungen der letzten Tage, ist am 19. Sept. durch den Vormarsch der sämtlichen Corps die vollständige Cernirung von Paris ausgeführt worden. Der König Wilhelm recognoscirte im Laufe des Tages die nordöstliche Fronte der Pariser Befestigungen.

Ein Telegramm des Kronprinzen von Preußen an die Königin Augusta, datirt von Versailles am 20. Sept. meldet: Die Einschließung von Paris auf der Linie von Versailles bis Vincennes ist siegreich durch meine Armee unter Zurückwerfung des Feindes und Eroberung einer Schanze mit 7 Geschützen ausgeführt worden. Die Verluste sind gering.

Aus einigen Telegrammen des Königs Wilhelm an die Königin Augusta vom 20. Sept. ist Folgendes zu entnehmen: Gestern früh erhielt ich die Meldung, daß die feindliche Position nördlich von St. Denis bei Pierrefitte beim Erscheinen unserer Truppen verlassen worden ist.

Sobald kommt die Meldung, daß gestern Nachmittag das 5. preussische Armeecorps und das 2. bayerische Corps, nachdem die Seine bei Billeneuve St. Georges südlich von Paris passiert war, 3 Divisionen des General Vinoy auf der Höhe von Sceaux angegriffen, mit Verlust von 7 Kanonen, vielen Gefangenen geschlagen und hinter die Forts auf Paris zurückgetrieben haben. Mein 7. Regiment hat wieder viel Verluste zu beklagen. Früh war bei der Action zugegen. Das Wetter ist seit 8 Tagen prächtig.

Von dem Belagerungscorps vor Straßburg wird aus Mundolsheim vom 20. Sept. gemeldet: Die Lunette Nr. 53 ist heute Nachmittag 4 1/2 vom Lieutenant Müller des Garde-Füsilierregiments mit Mannschaften des Garde-Landwehrbataillons, Gortbus, durch einen überraschenden Angriff über den soeben fertig gewordenen Damm genommen worden. Der Feind eröffnete ein äußerst lebhaftes Infanteriefeuer, welches gegen 8 Uhr zum Schweigen gebracht ward.

Paris, 18. September. Der „Electeur Libre“ sagt, eine preussische Brigade lagere bei Billeneuve St. Georges. Der „Gaulois“ sagt, 15,000 Mann von dem Armeecorps des Generals Vinoy haben gestern eine Reconnoissance gegen Creteil gemacht, wo 30,000 Preußen sich zu befinden scheinen. Es fand ein leichter Kampf statt, in welchem wir 15 Tote und 30 Verwundete hatten. Die Preußen verloren viel mehr. Die Kanonade dauerte zwei Stunden und wurden auch einige Kanonenschüsse in der Richtung der Forts von Jory und Charenton gehört.

Berlin, 20. September Nachm. Die soeben erschienene „Ar. Ztg.“ schreibt: Es wird in Deutschland keine Meinungsverschiedenheit darüber sein, daß der Friede entweder erst in Paris und nach dessen Einnahme geschlossen, oder durch Oeffnung der Hauptstadt und unsern Eingang bekräftigt werden muß.

Berlin, 21. September, Nachmittags. Die „Prov.-Corresp.“ meldet: Eine weitere Einigung Deutschlands soll demnächst durch eine neue politische Einrichtung für alle Zukunft gesichert werden. Der Stellvertreter des Bundeskanzlers, Delbrück ist, dem Wunsche der bayerischen Regierung entsprechend nach München abgereist um eine Verständigung über die Grundlagen der demnächstigen Einigung zunächst dort anzubahnen.

Die Zusammenkunft Jules Favre mit dem Bundeskanzler Graf Bismarck wird jedenfalls den Vortheil haben, die augenblicklich den Ton angehenden Kreise in Paris vollständig darüber aufzuklären, unter welchen Vorbedingungen und Aussichten überhaupt an einen Friedensschluß zu denken ist.

Königsberg, 21. September. Gestern Abend ist Johann Jacoby auf Grund kriegsgerichtlicher Anordnung verhaftet worden und in der Defensions-Kaserne auf dem Herzogsader internirt worden.

Florenz, 20. September. Offiziell wird gemeldet: Die italienischen Truppen sind heute nach kurzem Widerstande seitens der fremden Milizen, die auf Befehl des Papstes ihr Feuer einstellten, in Rom eingerückt.

Wien, 20. September. Die „Neue fr. Pr.“ meldet: Rom ist genommen. Der Angriff begann heute früh. Die Porta-Pia wurde forcirt. In der Nachbarschaft eine Bresche geöffnet. Nach vierstündigem Kampfe marschirten die Truppen ein.

Vermischtes.

Sicherem Bernehmen nach sind die sächsischen Postvorstände und Oberpostsecretäre aufgefordert worden, sich zu melden, falls sie eine Veretzung nach dem Elsaß und Lothringen wünschen, und es sollen in Folge dessen schon verschiedene Bewerbungen eingegangen sein. — Es scheint noch nicht hinlänglich bekannt zu sein, daß für Postsendungen nach den von deutschen Truppen besetzten französischen Gebietstheilen der interne norddeutsche Tarif in Gültigkeit getreten ist. Ein Brief nach Ranzig wie nach der Champagnerstadt Rheims kostet zum Beispiel nur noch 1 Groschen.

Die Frage, ob der Schullehrer verbunden sei, ein Schulkind mit Strafe zu belegen, wenn die Vollstreckung einer solchen von ihm Seiten der Polizeibehörde verlangt wird, hat das Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts dahin beantwortet, daß ein Schullehrer nicht gehalten sei, auf Requisition und im Auftrage der Polizeibehörde eine Schulstrafe zu vollziehen, vielmehr die Polizei-

behörde, wenn diese selbst eine Züchtigung nicht für geeignet hält, den Schulorganen nur die Verhängung einer Schulstrafe anheimgeben könne, wobei den letzteren eine völlig freie und von der polizeilichen Einwirkung unabhängige Entscheidung zu wahren sei.

Ist die Zeit noch nicht gekommen, daß die bösen Spielhölle aufgehoben werden? In Wiesbaden hat ein Rentier seine Frau und seine zwei Kinder von 10—13 Jahren erdroffelt und dann sich selbst mit einem Pistolenschuß das Leben genommen. Er hatte sein ganzes Vermögen, 60,000 fl., am Spieltisch verspielt und zuletzt das Geld für eine verfezte goldne Taschenuhr.

Nancy ist eine wunderhübsche Stadt und die franz. Frauen drin sind auch wunderhübsch. Es ist aber Race in diesen Frauen, den deutschen Kriegern schießen sie aus den schönen dunkeln Augen nur tropfige und finstere Blicke zu. Wer irgend kann, quartirt seinen deutschen Offizier in dem Gasthof ein, wo das nicht geht, erhält der Offizier sein Frühstück, Mittags- und Abendbrod auf seinem Zimmer, er bleibt allein, Niemand im Hause wechselt ein Wort mit ihm. Zwei Hauptleute begegneten im Park einer schönen, eleganten Dame mit zwei Kindern, das eine Kind fiel, die Offiziere hoben es freundlich auf, reinigten es von Schmutz und führten es der Mutter zu. Diese aber warf ihnen nur Pornesblicke zu, riß das Kind förmlich an sich und entfernte sich ohne ein Wort des Dankes. Den Offizieren gefällt das beinahe.

Aus der Schlacht von Gravelotte meldet die „Epen. Ztg.“ nachträglich noch folgende Episode: „Es ist bereits aus mehrfachen Berichten bekannt, daß in Folge des überraschenden und gewaltigen Vorstoßes der französischen Heereshaufen bei Gravelotte gegen 7 Uhr am Abend des 18. August ein Theil unserer ermatteten und und grauam decimierten Infanterie auf dem rechten preussischen Flügel ins Wanken kam, ja an einigen Stellen in immer bedenklicherer Weise zurückweichen begann. Näher und näher rückte das Nachdunkel, das Schicksal des Tages hing daran, daß auch auf diesem Theile des Schlachtfeldes ein entscheidender Erfolg errungen wurde. Aus zuverlässiger Quelle wird darüber noch folgendes mitgeteilt: „General von Moltke hatte mit schmerzvoller Ungeduld die zur Vollständigkeit des Sieges so nothwendigen Tagesstunden gezählt. Als aber der eben erwähnte böse Unfall seine Berechnungen zu durchkreuzen drohte, ward sein erregtes Hinschauen nach Südosten, woher ihm die Pommern des zweiten Armeecorps kommen mußten, immer unruhiger. Endlich, im raschesten Vorwärts, aber nicht einen Augenblick zu früh, erschienen die Pommern, Moltke ihnen sofort entgegen. Wie er bei ihnen anlangt und die Vordersten, das in aller Welt bekannte Gesicht erkennend, seinen Namen weitergaben, zieht er rasch den Degen, ruft kurze Worte in die Reihen und sprengt dann hoch zu Rosse weit voraus den Höhen zu. Eine unbefehliche Begeisterung erfüllt die wadern Truppen. Durch die tiefen Colonnen hindurch zieht sich ein tausendstimmiges Hurrah. „Der Chef des Generalstabes der Armee ins Handgemenge!“ heißt es unter den Offizieren. Man eilt ihm nach, der Sturmtritt der Pommern wird zum Wettlauf, und so dringt alles in unbegreiflich kurzer Zeit von einer Höhe zur andern; der Tag ist entschieden. Als es den Adjutanten gelang, ihren Chef aus dem Feuer herauszubringen, war der Sturm, unter persönlicher Führung des Generals v. Fransecky, im wesentlichen vollbracht, und gemessenen Schrittes ritt General von Moltke der Stelle zu, wo er seinen königl. Feldherrn vermuthen mußte. „Majestät, der Sieg ist unser, der Feind zieht sich zurück.“

Eine Kriegsbeute wie diejenige, welche durch die Capitulation von Sedan in die Hände der deutschen Armee gefallen ist, ist fast unerhört in der Kriegsgeschichte, sie soll Alles in Allem nach ungefähre Schätzung von Militärs einen Werth von 6—8 Millionen Thaler repräsentiren.

Einen rührenden Anblick gewährte es, als in der Schlacht vor Metz am 18. August bei dem 1. Garde-Dragoner-Regiment Abends Appell gehalten wurde, 602 reiterlose Pferde von allen Seiten her diesem militärischen Ruße folgten und theils matt, theils verwundet, sich dem Regiment treu angeschlossen.

* Die Genfer Blätter berichten, daß bei der Besetzung des Mont-Blanc wieder drei Reisende, zwei Amerikaner und ein Irländer, verunglückt seien.

* Ein seltenes Phänomen, einen Mondregenbogen, hat man am 10. Sept. Abends 8 Uhr in Belgern beobachtet. Am westlichen Himmel zog ein Regenschauer auf, worauf am mondhellten Himmel ein Regenbogen sich bildete. Die Erscheinung war 2 Minuten zu sehen.

Flüchtige Gedanken aus der neuesten Weltgeschichte.

Es ist Napoleon nicht gelungen, bei Sedan eine Kugel zu finden? Merkwürdig! Uns haben sie gefunden.

Die gefallenen Franzosen.

Es ist Napoleon nicht gelungen, bei Sedan eine Kugel zu finden? Merkwürdig! Wir haben ihn auch nicht finden können.

Die deutschen Kugeln.

Hat Napoleon keine Kugel, oder hat keine Kugel Napoleon gefunden? Ein Freund der Genauigkeit.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 15. Trinitatis-Sonntag

Vormittags predigt:

Herr Pastor Schmidt.

Nachmittags: kein Gottesdienst.

Am Mittwoch Abend wurde vom Chausseehaufe nach Limbach eine starke Zweispänner-Waage gefunden; abzuholen beim Fleischer Gast in Wilsdruff.

In Gemäßheit des Verwaltungsrathsbeschlusses werden alle Actionäre des

Ländlichen Spar- & Vorschuss-Vereins zu Röhrsdorf

mit dem Hinweise auf § 8 der Vereinsstatuten aufgefordert, die zweite Einzahlung auf jede gezeichnete Actie nach Höhe von 10 Thlr. in der Zeit vom 15. bis 25. October dieses Jahres persönlich an die Vereinskasse abzuführen, und ihre Actien gegen Vorzeigung der erhaltenen Interimsquittung in Empfang zu nehmen.

Das Directorium.

Th. Ritthausen.

E. Giessmann.

Den Herren Ritterguts- und Gutsbesitzern
empfehle ich zu Erntegeschenken ganz besonders passend:

Kleiderstoffe, Hosenzeuge, Westen, Tücher, Shawls &c. &c.
bei großer Auswahl zu ganz billigen Preisen.

Robert Bernhardt,

Freiberger Platz 21c.

Dresden,

Freiberger Platz 21c.

Gutsverkauf.

In **Mohorn** ist ein Gut mit 60 Scheffel Land und Holzbestand, mit lebendem und todtm Inventar für 8800 Thaler aus freier Hand zu verkaufen. Anzahlung darauf 3000 Thlr.

Nähere Auskunft wird Selbstkäufern bereitwillig und unentgeltlich erteilt von
Wilsdruff, Löpfergasse.

Robert Hauptmann, Tischler.

Commissionslager

von

Weimar. Tuchschuhen

in allen Größen, mit **Gesundheitsfries** gefüttert, à Paar 8 bis 25 Ngr., hält
Wilsdruff.

Eduard Wehner,
Freiberger Straße.

Derselbe empfiehlt gleichzeitig

Mahagoni-Barchent

in allen Breiten.

Lampen!

Tischlampen von 20 Ngr. an bis zu den elegantesten,
Hand- & Wandlampen von 7½ Ngr. an,
Arbeits- & Hängelampen empfiehlt in großer Auswahl
Th. Kühne, Wilsdruff.

NB. Umänderungen und Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt von
Obigem.

Zimmerleute

werden bei gutem Lohn zum sofortigen Antritt gesucht von

E. Kornmann,

Zimmermeister.

Dresden, Leipzigerstraße No. 2.

Für Stellensuchende u. s. w.

Das Dresdner Centralblatt

für offene Stellen, Etablissement-Gelegenheiten &c.

erscheint Sonnabends Nachmittag 4 Uhr und enthält stets über 100 offene Stellen, Etablissements-Gelegenheiten &c. — Preis: unter Kreuzband frankirt 13 Nummern 1 Thlr., 4 Nummern 12 Ngr., 1 Nummer 3½ Ngr. pränumerando. — Insertionsgebühr: die gespaltene Zeile 2 Ngr. — Bestellungen, direct bei der Expedition, können mit jeder Nummer beginnen. — Durch die Post-Anstalten vom 1. October ab vierteljährliches Abonnement zu 1 Thlr. — Briefe &c. franco.

Expedition in Dresden,

Seestrass 21 (Eingang Bahngasse).

Gasthof zu Grumbach.

Der in voriger Nummer dieses Blattes angekündigte **gute Montag** findet Umstände halber nächsten Sonntag **nicht** statt. Dasselbe soll an diesem Tage, an welchem das **Erntefest** gefeiert wird,

Tanzmusik

stattfinden, wozu freundlichst einladet

E. Engelmann.

Redaction, Druck und Verlag von H. A. Berger in Wilsdruff.

Bandwurm beseitigt, (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher Dr. Ernst in Neuditz Leipzig.)

Gasthof zu Limbach.

Sonntag, den 25. September

ladet zum

Guten Montag

freundlichst ein

C. Scharfe.

Rathskeller Wilsdruff.

Sonntag zur Kleinkirmes ladet zur

Tanzmusik

ergebenst ein

R. Weissbach.

Restauration.

Sonntag zur Kleinkirmes Tanzmusik.

Dazu ladet freundlich ein

G. Günther.

Gasthof zum goldn. Löwen.

Nächsten Sonntag zur Kleinkirmes ladet zur

Ballmusik

ergebenst ein

H. Zehl.

Schiesshaus Wilsdruff.

Sonntag zur Kleinkirmes ladet zum

Concert & Tanz

ergebenst ein

G. Ohmann.

Getreidepreise. Dresden am 19. Septbr. 1870.

Auf dem Markte.

	6 Thaler	15 Ngr.	bis 7 Thaler	5 Ngr.
Weizen	6	15	4	15
Korn	4	5	3	20
Gerste	3	15	2	25
Hafer	2	—	1	10
Kartoffeln	1	5	—	26
Heu à Ctr	—	22	—	—
Stroh à Sch. 6	—	20	—	—

Die Kanne Butter 19 bis 20 Ngr.

Postenlauf der Post-Expedition Wilsdruff.

Vom 1. October an.

A. Ankommende:

5 Uhr 30 Min. früh Botenpost von Mohorn; — 8 Uhr Vorm. Personenpost von Dresden; — 1 Uhr 30 Min. Nachm. Botenpost von Mohorn; — 1 Uhr 35 Min. Nachm. Personenpost von Roffen; — 8 Uhr 30 Min. Abends Personenpost von Dresden.

B. Abgehende:

7 Uhr früh Personenpost nach Dresden; — 8 Uhr 30 Min. Vormitt. Botenpost nach Mohorn; — 2 Uhr Nachm. Personenpost nach Dresden; — 4 Uhr 15 Min. Nachm. Personenpost nach Roffen; — 9 Uhr Abds. Botenpost nach Mohorn.